

Predigt
für den 5. Sonntag im Jahreskreis C
IN St. Anton, 07.02.2016

1 Kor 15,1-11 – Lk 5,1-11

Gottes Bodenpersonal

- * Der Opa des Drittklässlers Hannes hat die schlechte Angewohnheit, während der Sonntagspredigt in der Kirche einzuschlafen und dann laut zu schnarchen. Das stört den Pfarrer, und so sagt er nach dem Gottesdienst zu Hannes: „Ich gebe dir jetzt 50 Cent, damit du am nächsten Sonntag deinen Opa anstupst, sobald er bei meiner Predigt einnickt.“ Hannes nimmt das Geld und geht nach Hause. Doch am kommenden Sonntag bietet sich dem Pfarrer wieder dasselbe Bild: Kaum hat er zu predigen begonnen, hört er das sonore Schnarchen des Opas. Als der Pfarrer den Hannes daraufhin zur Rede stellt, antwortet dieser: „Ich hab meinem Opa von Ihrem Auftrag erzählt. Da hat er mir einen Euro versprochen, wenn ich ihn schlafen lasse.“

- * Damit Sie, liebe Schwestern und Brüder, jetzt ohne Anstrengungen wach bleiben können, baue ich ein paar Witze in meine Predigt ein. Gerade heute am Faschingssonntag sei dies erlaubt: Wie der heilige Paulus in der Lesung betont, legt das Evangelium den Grund für alle Arten christlicher Verkündigung. „Evangelium“ bedeutet ja „Frohe Botschaft“, und diese Frohe Botschaft, die Jesus in die Welt gebracht hat, darf und will auch Freude machen...
- * Die biblischen Texte dieses Sonntags erzählen uns von den ersten Verkündern der Frohen Botschaft, den Aposteln. Wir erfahren, welche Qualifikationen Jesus verlangt, damit jemand zum „Bodenpersonal Gottes“ gehören kann. Über das göttliche Bodenpersonal unserer Zeit gibt es eine Fülle von Anekdoten, zum Beispiel diese: Beim Scrutinium, dem für die Priesterweihe entscheidenden Gespräch zwischen Bischof und Weihekandidat, fragt der Bischof: „An welchem Ort möchten Sie denn als Neupriester am liebsten tätig sein?“ Der Kandidat antwortet: „Im Domkapitel!“ Darauf der Bischof entrüstet: „Ja sind Sie denn verrückt?“ – „Wieso?“, fragt der Kandidat zurück, „ist das wohl Voraussetzung?“
- * Im Ernst, liebe Schwestern und Brüder: Ein bisschen verrückt zu sein, ist tatsächlich Voraussetzung, die Frohe Botschaft Jesu zu verkünden. Dies klingt im Evangelium an: Da empfiehlt Jesus den

Fischern, die die ganze Nacht nichts gefangen haben, bei Tageslicht nochmals zum Fischen zu fahren. Völlig verrückt, diese Idee!, sagt den Fischern ihre Berufserfahrung. Tagsüber halten sich die Fische am Grund des Sees auf; keine Chance, sie dort zu erwischen. Trotzdem lassen sich die Fischer auf Jesus ein, sie zeigen Ausdauer und Geduld – und sie werden mit ungeahntem Erfolg belohnt. Dieses Erlebnis ermutigt sie später, andere Anweisungen von Jesus ebenso zu befolgen, so verrückt sich diese auch anhören. Einige Beispiele:

⇒ Beantwortet das Unrecht, das man euch antut, niemals mit Gegengewalt in Worten oder Taten! Verzichtet auf Hass; liebt stattdessen eure Feinde!

⇒ Sorgt euch nicht um euer Leben. Vertraut darauf, dass Gott euch gibt, was ihr zum Leben braucht, weil er wie ein guter Vater auf euch schaut. Und wenn ihr genug zum Leben habt, dann gebt großzügig davon ab, auch wenn ihr dafür nichts zurückbekommt – nicht mal ein Dankeschön.

⇒ Euer höchstes Ziel soll nicht der eigene Ruhm oder das Machthaben über andere sein, sondern ihnen zu dienen und Gutes zu tun.

Verrückt? Probiert es trotzdem, bittet Jesus. Ihr tut damit eurer Welt und auch euch selber gut. Und verlasst euch darauf, dass euch nach eurem irdischen Weg ein unbeschreiblich schöner himmlischer Lohn erwartet.

- * Diese Frohe Botschaft Jesu haben die Fischer zusammen mit den anderen Aposteln als Bodenpersonal Gottes verkündet – mit viel Ausdauer und Geduld. Viel später kommt noch ein Apostel hinzu: Paulus, der zunächst die Christen für verrückt erklärt und sie erbittert verfolgt, wird einer der besonders ausdauernden und geduldigen Boten der christlichen Lehre.
 - * Was damals am Beginn der Christenheit für das Bodenpersonal Gottes gegolten hat, gilt auch heute, im 21. Jahrhundert: Lasst euch ein auf die Frohe Botschaft Jesu. Habt Ausdauer und Geduld, mit eurem ganzen Leben dafür einzustehen, auch wenn manche euch deswegen für verrückt erklären.
- Zum göttlichen Bodenpersonal unserer Zeit gehört auch, aber nicht nur die Kirchenleitung im Vatikan. Im Blick auf diese wurde Papst Johannes XXIII. einmal gefragt: „Wie viele Menschen arbeiten im Vatikan?“ Seine Antwort: „Ich hoffe, die Hälfte.“
- Das Lebenswerk dieses heiligen Papstes hat eine Religionslehrerin mit ihren Zehntklässlern durchgenommen; nun fragt sie einen aus der Klasse darüber aus; es erwischt Georg, den Wirtssohn. „Wer hat das Zweite Vatikanische Konzil einberufen?“ will die Lehrerin wissen. Georg antwortet: „Papst Johannes.“ Die Lehrerin: „Bitte etwas genauer!“ Georg steht auf der Leitung. Da gibt ihm die Lehrerin einen Tipp: „Hinter dem Namen Johannes stehen zwei Kreuze und

drei Striche.“ Darauf Georg: „Ach so, das heißt, der hatte zwei Weizen und drei Schnaps!“

- * Neben den berufsmäßigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern gehören alle Christen zum Bodenpersonal Gottes, selbstverständlich auch Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich. Geduld und Ausdauer steht wie der eben erwähnten Religionslehrerin auch uns gut zu Gesicht, wenn wir die Frohe Botschaft verkünden, indem wir nach den Anweisungen Jesu leben – ob im Beruf oder in der Schule, unter Freunden oder in der Familie.

Manchmal werden wir deshalb vielleicht belächelt oder abgelehnt oder wir stoßen auf Unverständnis – wie folgendes Gespräch zwischen einem Landwirts-Ehepaar andeutet:

„Ja aber Resi, warum hast du denn die Gans g’schlacht?“ – „Aber Josef, wir ha’m doch morgen Silberhochzeit!“ – „Ja scho, aber was kann da des arme Viech dafür?“

Als viel später, nach 54 gemeinsamen Ehejahren, der Josef stirbt, wundert sich der Pfarrer, warum die Resi keine Messen für ihren verstorbenen Gatten aufschreiben lässt. Resi erklärt es ihm: „Wiszen S’, Herr Pfarrer, wenn der Josef jetzt im Himmel ist, dann braucht er keine Messen mehr. Is er in der Höll’, helfen ihm die Messen nix. Und falls er grad im Fegfeuer ist, darf er’s ruhig no a Zeitlang aushalten!“

- * Dass uns, liebe Schwestern und Brüder, Gottes reicher Lohn erwartet, wenn wir uns als Gottes Bodenpersonal begreifen und entsprechend leben, schildert uns die Geschichte eines Ehepaars, das in Liebe und Treue miteinander alt geworden ist. Die beiden sterben, wie das manchmal so ist, innerhalb weniger Tage mit weit über neunzig Jahren und werden gemeinsam beerdigt. Miteinander kommen sie ans Himmelstor und werden von Petrus freundlich begrüßt. Er zeigt ihnen ein helles, freundliches Apartment. „Willkommen in eurer Wohnung im Himmel! Putzen und Wäsche waschen braucht ihr nicht“, sagt Petrus, „das machen die Engel für euch. Und schaut mal ins Esszimmer, da servieren euch die Engel jetzt gleich ein Fünf-Gänge-Menü. Solltet ihr anschließend was für die Verdauung brauchen, findet ihr in der Hausbar ein paar gute Tropfen. Für den Mittagsschlaf nachher ist euer Himmelbett schon hergerichtet. Und im großen Garten könnt ihr spazieren gehen oder euch in der göttlichen Liebe sonnen.“ Die beiden kommen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, so wunderschön ist ihr neues Zuhause. Da sagt der Ehemann zu seiner Frau: „Du allerweil mit deiner Salat- und Körner-Fresserei. Das Ganze hier hätten wir schon zwanzig Jahre früher haben können!“

- * Also, liebe Schwestern und Brüder:
Lebt’s christlich und fidel, / habt’s koine Angst vorm Tod.
Denn eure gute Seel’ / wird ewig leb’m bei Gott!